

# P R E S S E D I E N S T

Pressedienst der „Osvoobodilna fronta za slovensko Koroško“, Klagenfurt, Salmstraße 6

Jahrg. II.

25. Jänner 1947.

Nr. 2.

## KUNDGEBUNGEN DER KÄRNTNER SLOVENEN FÜR DIE VEREINIGUNG MIT DEM MUTTERLANDE.

CELOVEC - KLAGENFURT, 25.1.1947. Die antifaschistische slovenische Bevölkerung Kärntens, die als einzige dem faschistischen Deutschen Reich in seinen ehemaligen Grenzen organisierten und bewaffneten Widerstand leistete und für ihren heldenhaften Kampf, dem sie unermässliche blutige und materielle Opfer dargebracht hat, verlangt heute mehr denn je eine gerechte Lösung ihrer Frage, einen Frieden, der ihren Anstrengungen Rechnung tragen wird, Freiheit und Gerechtigkeit, um deren Willen sie zu den Waffen gegriffen hat, und die Vereinigung mit ihrem Muttervolke in der Volksrepublik Slovenien, worin sie die Erfüllung aller jener Bestrebungen sieht, die ihr durch Jahrzehnte die Kraft gaben, ihre slavische Nationalität trotz allen Germanisierungsversuchen der Reaktion zu bewahren und sie sogar in einem bewaffneten Kampf gegen die erdrückende Hitlertyrannie zu verteidigen.

Die Überreichung des jugoslawischen Memorandums dem Rate der stellvertretenden Aussenminister in London löste bei der Bevölkerung Slovenisch Kärntens einen lebhaften Wiederhall aus. In allen Kreisen des slovenischen Volkes wird das Memorandum besprochen, bewogen und mit den eigenen Wünschen verglichen.

### Kundgebungen zur Vereinigung mit dem Muttervolke.

Sofort nach dem Bekanntwerden des jugoslawischen Memorandums sammelten sich in unzähligen Orten Slovenisch Kärntens die antifaschistischen Slovenen zu Besprechungen der Lage, in denen ihr Wunsch nach der Freiheit und einer gerechten Lösung der Kärntner Frage klar



zum Ausdruck kam. Von verschiedenen Versammlungen wurden auch Resolutionen der Regierung der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien übersandt. In einer dieser Resolutionen heisst es:

"Wir haben vor einigen Tagen aus der Presse erfahren, dass die Regierung der Föderativen Volksrepublik Jugoslawiens dem Rate der stellvertretenden Aussenminister in London ein Memorandum überreicht hat, in dem auch die Vereinigung Slovenisch Kärntens mit dem Mutterlande in der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien verlangt wird. Wir haben keinen innigeren Wunsch, als mit unserem Muttervolke vereint zu werden. Mit unerschütterlichem Vertrauen, dass Jugoslawien in seinem Verlangen, das auch das unsere ist, nicht nachgeben wird, setzen wir unseren gerechten Kampf fort und werden ihn solange fortsetzen, bis wir unser Ziel erreicht haben werden: Die Vereinigung aller Slovenen im Rahmen der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien."

Die Reaktion kann das Volk weder einschüchtern  
noch einschläfern.

Die Reaktion versucht mit bestellten Kundgebungen der "Heimattreuen", denen sich in erster Linie alle ehemaligen Nazis anschlossen, den Eindruck der mächtigen Massenkundgebungen der slovenischen Bevölkerung zu verheimlichen. Obwohl dazu alles in Bewegung gesetzt wird und sogar der Landeshauptmann Piesch in Gallizien erneut mit Anspielungen von Drohungen operiert hat, finden diese "Treuekundgebungen" wenig Zuhörer und noch diese begleiten den Redner nur mit stillen Lächeln. Das Volk hat eben von Frieden, Gleichberechtigung und Recht eine konkretere Vorstellung, als es der Reaktion in ihren Werbungen und Versprechungen, die nicht eingehalten werden, zu beweisen gelingt.

Kundgebungen im ganzen Gebiet Slovenisch Kärntens.

Seit dem Bekanntwerden des jugoslawischen Memorandums lebte die Versammlungstätigkeit auf. Neben unzähligen kleinen Kreisen, in denen die Zeitungen mit ihren Nachrichten gelesen und über den Inhalt diskutiert wird, fanden seit dem 16. Jänner ungefähr 30 grössere Kundgebungen statt, auf denen unzweideutig der Wunsch und der Wille des slovenischen Volkes zu Tage kam, der Friede und die Gerechtigkeit kann in Kärnten nur durch eine Vereinigung Slovenisch Kärntens mit dem Mutterlande in der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien hergestellt werden,

denn nur dadurch werden den Kärntner Slovenen, die sich schon Jahrhunderte gegen eine erdrückende Germanisierungswelle zur Wehr setzen, ihre nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Rechte anerkannt werden. Nur so werden sie die verdiente Freiheit genießen.

DIE NICHTANERKENNUNG DER OF IST EINE DER UNZÄH-  
LIGEN GROBEN ZURÜCKSTELLUNGEN DER KÄRNTNER SLO-  
VENEN.

CELOVEC - KLAGENFURT, 25.1.1947. In vielen Versammlungen haben die Kärntner Slovenen schon verlangt, die Behörden mögen die "Osobodilna fronta za Slovensko Koroško" als gleichberechtigte politische Partei der Kärntner Slovenen anerkennen, denn die OF war es, die als einzige in ganz Österreich einen organisierten und bewaffneten Widerstand gegen den Nazifaschismus zustande gebracht hatte. Dadurch allein hat sie es schon bewiesen, dass ihr um Demokratie und Freiheit mehr ist als jenen, die jeden Kampf wegen "zugrossen Opfern" und ähnlichen Ausreden - in Wirklichkeit aber wegen mangelnder politischen Entschlossenheit und Feigheit - den offenen Kampf ablehnten, heute aber gross von Demokratie und Opfern Reden schwingen.

Von vielen solchen Versammlungen wurden dem Interalliierten Kontrollrat für Österreich Resolutionen zur Anerkennung der OF übersandt.

Die Ferlacher slovenische antifaschistische Bevölkerung schreibt in ihrer Resolution:

"Wir Kärntner Slovenen erhoben uns zur Zeit der schlimmsten Hitlerunterdrückung mit Waffen in der Hand zum Widerstand und kämpften als Bestandteil des slovenischen Volkes zusammen mit den jugoslawischen Völkern an Seite der Grossen Verbündeten um die Vernichtung des Faschismus und gleichzeitig für die Vereinigung mit der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien. In diesem Kampfe führte uns unsere politische Organisation "Osobodilna fronta za Slovensko Koroško" schon vom Jahre 1942 an.....Als Teil der siegreichen Völker erwarten wir, dass der Interalliierte Kontrollrat nach 20 Monaten endlich unsere politische Organisation anerkennen und veranlassen wird, dass das Vorgehen gegen uns nicht mehr einseitig wird. Gleichzeitig erwarten wir, dass der Interalliierte Kontrollrat auf entscheidender Stelle unsere Bestrebung nach der Angliederung an die Föderative Volksrepublik Jugoslawien unterstützen wird.

Wir glauben an den Sieg des Rechtes und der Demokratie. In diesen Glauben gingen wir in den Kampf, in diesen Glauben werden wir unseren Kampf fortsetzen. Das Nichtinbetrachtziehen unserer Bestrebungen würde die Verletzung der Beschlüsse der Atlantik-Charta bedeuten."

DIE GRÖSSTEN SLOVENENHASSE VERTRATEN DIE  
INTERESSEN ÖSTERREICHS IN LONDON.

CELOVEC - KLAGENFURT, 25.1.1947. Am 17. und 18. März 1946 wanderte Landeshauptmann Piesch mit Innenminister Helner durch Kärnten und hielt in slovenischen Teil grosse Ansprachen, in denen er mit neuerlichen Aussiedlungen der Slovenen drohte und sich mit grossen Ergötzen dem Testament des letzten NSDAP Gauleiters von "ungeteilten Kärnten" anschloss. Die Worte: "An der Einheit Kärntens kann nicht gerüttelt werden. Wer sich hier nicht wohl fühlt, möge südwerts wandern...!", waren deutlich genug, um der freiheitsliebenden slovenischen Bevölkerung zu beweisen, dass die damals neuen Landherren die Begriffe Demokratie und Unterdrückung verwechselt haben. Die demokratische Volksmasse hat ihm bereits damals die einzig richtige Antwort gegeben und ihm weitere Ausfälle mit dem Zuruf unmöglich gemacht: "Das ist eine blutige Drohung! Warum kommen Sie unser friedliebendes Volk aufzuhetzen?"

Ing. Schumy ist in Kärnten als enger Mitarbeiter des Kriegsverbrechers Maier-Kaibitsch bekannt. Wir wollen das Bild in der Revue "Der Kärntner Landburd" aus den Jahre 1934 auf Seite 14 mit der Erklärung "Die Gruppe "Kärntner Heimatdienst" im grossen Festzug am 12. Oktober. An der Spitze Ing. Schumy, der seinerzeitige erste Vorsitzende des Kärntner Heimatdienstes und Hauptmann Maier-Kaibitsch, der jetzige Geschäftsführer des Kärntner Heimatbundes." - nicht vergessen!

Wir haben es auch nicht vergessen, dass Herr Schumy in Herbst 1945 es bedauerte, die heinkehrenden Hitlersoldaten nicht als Sieger begrüßen zu können, sowie auch nicht, dass er in Frühjahr 1946 in Versammlungen in Kärnten und im Parlament die Forderung auf eine Angliederung des jugoslawischen Marburger Beckens zu Österreich stellte, womit er das ohnehin nach österreichischen Verschulden

schlechte Verhältniss mit den benachbarten Jugoslawien noch mehr vergiftete.

Dadurch sind wir uns auch in Klaren, warum der grösste Slovenenschlächter Maier-Kalbitsch noch nicht abgeurteilt worden ist, denn er erfreut sich einer grossen Freundschaft massgebender Leute aus den heutigen österreichischen Regierungskreisen, die trotz ihrer unzweifelhaft nichtdemokratischer Vergangenheit die Interessen Österreichs in London vertreten werden.

EIN SPLITTER AUS DER TÄTIGKEIT DER WELTDELEGATION UM DIE "VOLKSABSTIMMUNG" IN KÄRNTEN

1920.

CELOVEC - KLAGENFURT, 25.1.1947. Die Reaktion in der ganzen Welt versucht auch heute neuerlich, die "Volksabstimmung" in Kärnten 1920 als eine "Volksentscheidung" vorzutauschen. Die antifaschistische slovenische Bevölkerung hat es jedoch in hunderten von Fällen erlebt und selbst verspürt, was bei dieser Komödie von der Reaktion geleistet worden war, und kann und wird deshalb so ein Scheinergebniss nie anerkennen. Das slovenische Volk, das durch seinen unerschrockenen Kampf klar bewiesen hat, was der Volkswille ist, und die gefälschte "Volksabstimmung" vor aller Öffentlichkeit blosgestellt hat, hat dadurch auch alle Behauptungen der Reaktion zunichte gemacht.

Aus einem Brief, den uns der Bürgermeister aus der Zeit der Volksabstimmung geschrieben hat, entnehmen wir folgendes:

Der Leiter der italienischen Mission zur Zeit der "Volksabstimmung" Prinz Livio BORGHESE, der einer der eifrigsten Anhänger eines "ungeteilten Kärntens" war, und für seine guten Dienste in dieser Komödie von Heimdienst als der "zweiten Landesregierung" eine schöne Villa "Cap Wörth" samt einem reichlichen Strand am Wörthersee sowie eine kunstgeschnitzte Zigarrenschstule erhielt, charakterisierte noch im Jahre 1926 seine Tätigkeit mit folgenden Worten: "Dass Kärnten zur Zeit der Volksabstimmung zu Österreich fiel, ist mein Verdienst!" Übrigens war er auch im Jahre 1926 noch davon überzeugt, dass das Volk in der Gegend "noch immer zu Jugoslawien will".

Wer braucht noch weitere Beweise über die Stichhaltigkeit der Volksabstimmung, wenn sogar einer der Leiter der Internationalen Delegationen ihre Nichtigkeit zugibt!

KRIEGSVERBRECHER AUS JUGOSLAVIEN GENIESSEN  
GASTFREUNDSCHAFT IN KÄRNTEN.

KOTMARA VAS - KÖTTMANNSDORF, 24.1.1947. Mit den fliehenden SS Verbänden und Hitlerschergen kamen im Mai 1945 verschiedene Kollaborateure und Kriegsverbrecher, die seither die Gastfreundschaft des Kärntnerlandes geniessen und so nebenbei noch politische Propaganda gegen das benachbarte demokratische Jugoslawien betreiben.

Der jetzige Pfarrer von Köttmannsdorf Herr Ivan KETTE wird von Jugoslawien als Kriegsverbrecher gesucht, da er in Laufe seiner Dienstzeit unter italienischer und deutscher Okkupation in Devica Marija v Polju bei Ljubljana nicht weniger als 700 Antifaschisten den faschistischen Machthabern auslieferte, die in verschiedenen Internierungs- und Konzentrationslagern den Leidensweg aller aufrechten Freiheitskämpfer dahinstarben. Er selbst entschied darüber, wer aus seiner Pfarre interniert werden solle, wer als Geissel erschossen werden solle und wer verhört werden solle. Zu dem Zwecke hat er sich im Keller eine Verhörzelle errichtet, in der er unter Anwendung von Inquisitionsinstrumenten seine Opfer verhörte.

Für seine Arbeit schreckte er vor keinem Mittel zurück. Am 30.8.1942 hielt er eine Predigt, in der er der Bevölkerung bekannt gab, sie solle zu Hause abwarten obwohl viel italienische Soldaten im Anmarsch seien. Dadurch vereitelte er eine Rettung des Volkes durch Flucht, da er die Ankunft dieser Truppen selbst beantragt hatte, um eine Entfernung der unbeliebten "OF Anhänger" zu ermöglichen. Tatsächlich entschied nach der Blockade Kette über das Schicksal der Verhafteten.

Er ist verantwortlich für folgende Verhafteten und Internierten, die es durch ihre Aussage bestätigten: Josip SRAKAR, Maks FLACEJ, Jože OKRETIČ, Alojz BOLT, Karl MRAK, Franc PANGERSIČ, Jože ČUK, Franc TROŠT, Anton LOVEC, Jernej ŠUŠTAJ, Ivan MIHELJČ, Stanko ČERNE, Janez BURKELJCA, Janez ČERNE, Franc MAČEK, Franjo BOLTA, Jože PEČNIF, Andrej FRIDAR, Janez GREGORC, die alle aus der Umgebung von Devica Marija v Polju beziehungsweise aus Spodnja Zadobova sind.

Die antifaschistische Bevölkerung von Kärnten wundert sich darüber, dass solch belastete Kriegsverbrecher in Kärnten noch auf freiem Fuss herumgehen, wogegen die Kerker mit slovenischen Antifaschisten - Opfern solcher Elemente - überfüllt sind.

FEUDALHERR GRAF THURN VERSUCHT AUF SEINER  
GROSSGRUNDBESITZ EINE HOCHBURG DES FASCHISMUS  
ZU MACHEN.

ŽELEZNA KAPLA - EISENKAPPEL, 24.1.1947. Der Grossgrundbesitz des Grafen THURN in Eisenkappel wurde durch die Vertreibung der kleinen Gebirgsbauern durch die Vorfahren des heutigen Grafen erworben. Über 20 slovenische Familien müssen in untragbaren Verhältnissen dem feudalen Herrn frohnen. Die Pächterfamilien, die mit der Bestellung der schlechten Bergwirtschaften kaum ihr Leben fristen, müssen für den Grafen schäbig bezahlte aber schwere Arbeiten in den gräflichen Wäldern verrichten. Für diese Arbeiten müssen sie immer zur Verfügung stehen, sonst droht ihnen die Kündigung.

Die Ortschaften Remšnik, Lepena, Bela usw., die im Bereich der gräflichen Besitzungen liegen, waren der Ausgangspunkt der Partisanenbewegung gegen den deutschen Faschismus in Kärnten. Der Grossteil der Pächtersöhne und Töchter, begaben sich als Vorkämpfer in die Reihen der Partisanen. Das bereitet Herrn Grafen grösste Schmerzen. Schon zur Zeit des Hitlerterrors haben besonders gräfliche Förster und Jäger wie Spürhunde nach Partisanen gefahndet und sie der Gestapo denunziert.

Graf Thurn will sich dieser slovenischen antifaschistischen Familien nun erledigen. Vor kurzem hat er allen slovenischen Pächtern bereits das drittemal serienweise gekündigt, die Pächter wollen jedoch davon nichts wissen und wollen sie nicht anerkennen.

Graf Thurn hat die Absicht, auf seine Besitzungen, die zur Zeit von Kärntner Slovenen bearbeitet werden, ausländische Faschisten aus verschiedenen DP-Lagern anzusiedeln und dadurch seinen Grosgrundbesitz zu einer Hochburg des Faschismus machen.

In Kärnten, wo die Entnazifizierung kaum zu beginnen vermeint ist, sind alle reaktionären Kräfte erneut damit beschäftigt, wie der Faschismus eine neue Burg zu gründen. Darin sind sich Graf Thurn und die gegenwärtige sozialistische Kärntner Landesregierung vollkommen gleich. Der eine gewährt den Faschisten eine Existenz und Verdienst, der andere versorgt ihnen die Staatsbürgerschaft. Die slovenischen Familien jedoch, die einen opfervollen bewaffneten Kampf gegen den Faschismus geführt hatten, verlangen eine Bodenreform. Die Erde, die sie Jahrzehnte bearbeitet haben, müssen sie auch in Besitz bekommen.